

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Der heutige Predigttext, ist für mich jedes Mal wieder eine Zumutung – ähnlich übrigens wie das Evangelium, das wir eben gehört haben¹. Hören wir die Verse 17 bis 21 aus dem 12. Kapitel des Römerbriefes²:

¹⁷Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. ¹⁸Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. ¹⁹Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben³: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« ²⁰Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«⁴. ²¹Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

„Eine Zumutung gefüllt mit guten Ratschlägen“, aber auch „eine Zumutung – gefüllt mit einer großen Zusage“ sind diese Worte.

„*Meine Lieben*“ sagt Paulus zu denen, für die er diese Zeilen schreibt und die diese Zeilen hören sollen – auch zu uns. „*Meine Lieben*“ (16, 8. 9. 12) so redet Paulus am Ende des Briefes seine wichtigsten Mitarbeitenden an, die er als unverzichtbar für die Gemeinde in Rom ansieht und besonders grüßt. „*Meine Lieben*“ das sind diejenigen, die Paulus am Beginn des Briefes als *Geliebte Gottes und berufene Heilige in Rom* grüßt mit der Zusage: *Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

Liebe Gemeinde, was uns im heutigen Predigttext an Weisheit von Paulus zugemutet wird, wird uns also zugemutet als *Gottes Geliebte* und als die *berufenen Heiligen* in Erlangen. Wir werden da angesprochen als Menschen, die für Gott sehr wichtig sind.

Wegen dieser Zusage Gottes, *seine Lieben* zu sein, an die Paulus uns wie alle Getauften erinnert und die mir wichtig ist, möchte ich mich erst recht diesen Zumutungen des Apostels stellen.

Ich vermute einmal, dass in dieser Zusage Gottes an uns als *seine Lieben* auch der Schlüssel zu manchem Streit oder Ärger, zu manchem Zorn und Rachedgedanken liegt, der Sie oder mich umtreibt. Ich bin Gott wichtig. Muss ich da wirklich so oft kleinkariert darauf beharren, dass ich Recht habe? Ich bin Gott wichtig. Dann kann ich doch die Größe haben, den oder die andere so zu nehmen, wie er oder sie halt ist. Ich kann auf die an sich völlig zu Recht geforderte Entschuldigung und Wiedergutmachung verzichten. Ich könnte dann sogar, obwohl ich zu Recht sauer bin, von mir aus den Weg zu einer Aussprache eröffnen.

Ich bin Gott wichtig. Ich könnte dann ab und zu die Größe aufbringen und ehrlich zu sagen: „Eigentlich war ja ich schuld.“ Oder zumindest: „Ich war wohl doch ziemlich mit schuld.“

Ich bin Gott wichtig. Dann kann ich doch meinem Fehler als Fehler benennen. Ich brauche nicht groß zu tun und mich als unfehlbar aufführen. Ich könnte dann zu dem stehen, was ich eben falsch gemacht habe, und so den Weg zu einer Lösung eröffnen.

Der Apostel Paulus ringt also mit *Gottes Geliebten* und seinen *berufenen Heiligen* in Rom in ihrem gewöhnlichen Alltag. Er sagt der Gemeinde in Rom da sehr deutlich, wer allein das Recht hat, *Rache* nach einem Streit zu verüben und *Zorn* auszuleben: „¹⁹*Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«*“

Paulus erinnert mit allem Nachdruck: Gott behält es sich allein vor, das Urteil über Menschen zu sprechen. Gott allein hat Menschen gegenüber ein Recht auf *Zorn und Rache*. Kein Mensch sonst.

¹ Lk 6, 36–42: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/lk6,36-42/LUT17/>

² Röm 12, 17–21; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/röm12,17-21/LUT17/>

³ 5 Mo 32, 35

⁴ Spr 25, 21–22

Liebe Gemeinde, wie froh sind wir über diesen Satz, wenn wir selber Schuld auf uns geladen haben, wenn wir selber schlimme Fehler gemacht haben. Wie gerne würden wir dann denen, die womöglich leider zu Recht über uns herfallen, zurufen: „¹⁹*Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«*“

Da dies so ist, da wir für uns selber nur allzu oft auf Gottes Liebe und auf Gottes Vergebung angewiesen sind, rät der Paulus uns: „¹⁷*Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. ¹⁸Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.*“

Als wie angenehm haben wir es da schon erlebt, wenn jemand so mit uns verfahren ist und mit uns *Frieden* gemacht hat. Wir waren ganz eindeutig gegenüber jemandem schuldig geworden. Für diesen „Jemand“ gab es nicht den geringsten vernünftigen Grund, uns zu vergeben und uns nicht fallen zu lassen. Aber dieser „Jemand“ hat uns verziehen. Er hat uns die Chance zum Neuanfang gegeben. Er war uns gegenüber auf *Gutes bedacht*. Er hat mit uns *Frieden* gemacht.

Liebe Gemeinde, mancher und manche wird jetzt vielleicht wie ich an Menschen gedacht haben, die ihm oder ihr so verziehen und einen Neuanfang ermöglicht haben: Die eigenen Eltern oder die eigenen Kinder, die Ehefrau oder der Ehemann, der Freund oder die Freundin, Vorgesetzte oder Mitarbeitende oder noch ganz andere liebe Menschen.

Liebe Gemeinde, weil es ja schon gestern beim DFB-Pokalendspiel so schön war, dass der Leverkusener Torwart, der sich den Ball ins eigene Tor gemurmelt hatte, nicht zum Sündenbock gemacht, sondern getröstet wurde, weil wir das schon unter Menschen als so etwas Tolles erleben, rät uns Paulus auch im Blick auf Gott: „¹⁷*Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. ¹⁸Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.*“

Paulus kennt dabei den Stolz der Gemeinde in Rom wirklich sehr gut. Er fügt mit einem verschmitzten Lächeln noch hinzu: „^{20b}*Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln*“. Einen Feind durch Verzicht auf Rache oder durch Großzügigkeit zum Freund zu machen, muss nun wirklich auf Dauer kein Schaden sein. Das kann strategisch manchmal sehr schlau sein. Paulus sagt da ganz deutlich: Gottes Liebe zu folgen, ist in der Welt manchmal schlichtweg durchaus auch schlau und für einen selber nützlich.

Aber Paulus schreibt ebenso nun wieder mit großem Ernst: „²¹*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.*“

Liebe Gemeinde, wie leicht passiert uns das: Da sehen wir ein, zwei, drei Mal völlig zu Recht uns dazu herausgefordert, jemanden zu kritisieren und ihm Vorhaltungen zu machen. Wie leicht passiert es uns dann aber, dass wir nur noch – und dann zu Unrecht – Kritik an ihm oder ihr üben und alles nur noch negativ sehen. Wir werden ungerecht und übertreiben. *Das Böse* hat uns überwunden.

Wie leicht passiert uns das vielleicht gerade in diesen oft auch überhitzten Coronazeiten: Wir kritisieren völlig zu Recht etwas an diesem Pfarrer, dieser Politikerin, diesem Lehrer, diesem Familienmitglied oder dieser Nachbarin. Wir ärgern uns völlig zu Recht über diese Kirchengemeinde, diese Regierung, diese Jugend, diese Alten oder die Schule. Wie leicht passiert es uns dann aber, dass wir nur noch Negatives bei diesen Menschen oder diesen Institutionen wahrnehmen und sagen. Wir werden bitter und ungerecht. *Das Böse* hat uns überwunden. Auch vor einer solchen ausschließlich negativen Weltsicht, vor solcher Bitterkeit und Ungerechtigkeit kann Paulus uns bewahren, wenn er abschließend uns den Rat zumutet: „²¹*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.*“

Nochmals, liebe Gemeinde: Was der Apostel Paulus sagt, ist eine Zumutung und bleibt in unserm Alltag eine Zumutung.

Paulus mutet uns nämlich zu, dass wir wirklich *Gottes Geliebte* und seine *berufenen Heiligen* in Erlangen sind und als solche leben.

Er mutet uns zu, dass seine Liebe und seine Berufung für uns sich auswirkt – gerade im alltäglichen Streit in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Verein und in der Kommunalpolitik – auch in diesen oft durch das Coronavirus überhitzten Zeiten.

So kommt der Frieden Gottes, der höher ist als all unser Streiten und Rechthaben, über uns und bewahrt unsere Herzen und Gedanken in Jesus Christus.

Amen